

# Numismatisches Nachrichtenblatt



Ausgabe Juni 2006  
Seite 258

**Thomas Krause**

Vor rund 600 Jahren wurden in China banknotenähnliche Papierscheine ausgegeben, vor etwa 300 Jahren erreichten diese Belege auch Europa. Die Begriffe Banknote und Geldschein werden oft als Synonym gebraucht. Für uns Sammler gibt es jedoch weitgehende Unterschiede in Bezug auf die Materialien aus denen die Banknoten hergestellt wurden. In Kriegszeiten, in denen Mangel an bestimmten Materialien herrschte, wurde oft auf andere zurückgegriffen. So kamen auch Leder, Pappe, Textilien ( Seide, Kattun, Leinen, Jute, Samt ), Pergament, Holz, Aluminium oder Zelluloid zur Herstellung von Banknoten oder Geldscheinen zum Einsatz. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Kreditkarte aus Plastik eingeführt und es begannen Diskussionen, ob dieses Material nicht auch für Banknoten geeignet sei. Im Vordergrund stand immer der Hauptaspekt, die Lebensdauer einer Banknote zu verlängern um Kosten zu sparen. Erste Versuche mit plasteähnlichen Materialien begannen in den 80iger Jahren mit Tyvek , auch bekannt unter dem Begriff „Japanpapier“. In Frage kommende Druckereien für diese Art Banknoten waren ABNC = American Bank Note Company und BWC = Bradbury / Wilkinson an Company. Die Stärken von Tyvek sind, besonders leicht, reißfest, umweltfreundlich, und wasserabweisend zu sein sowie eine lange Lebensdauer zu haben. Jedoch die ersten Versuche Banknoten in Tyvek herzustellen, misslungen. An den Faltstellen, die jede Banknote während ihrer Lebensdauer bekommt, blätterte die Druckfarbe ab. Weiterhin war es schwierig irgendwelche Sicherheitsmerkmale

als Fälschungssicherheit einzubringen. Wie zum Beispiel sollte man in Tyvek ein Wasserzeichen einbauen oder gar den berühmten Silberstreifen? Diese Projekte wurden dann Ende der 80er Jahre eingestellt, da auch Fälschungen dieser Banknoten in den Umlauf kamen und die ausgebenden Stellen an Glaubwürdigkeit verloren. Als auch Fälschungen von Kreditkarten so langsam in den Umlauf kamen, bediente man sich neuer Techniken, wie Magnetstreifen und Hologrammen. Eine weitere Version eines Fälschungsschutzes war die Erfindung des OVD's (Optical Variable Devices). Dieses OVD ist heute aus dem Bereich Banknotenfälschungssicherheit kaum noch wegzudenkenden. Die Australische Reserve Bank entwickelte unter strenger Geheimhaltung in einer Entwicklungszeit von 15 Jahren eine Plastikfilmnote, welche wir heute Polymerbanknote nennen. Auf diesem Material, Guardian genannt, ist es nun möglich alle bekannten Fälschungsmerkmale wie Guillochieren, Mikroschrift, Wasserzeichen, Silberstreifen, Magnetschrift und eben diese OVD's unter- und einzubringen. Leider liegen die Herstellungskosten dieser polymeren Banknoten um ein vielfaches höher als für Papierbanknoten, jedoch im Gegensatz zu ihnen liegt die Lebensdauer um 3 bis 4 mal höher. Weiterhin trägt eine Papierbanknote nicht nur die Fingerabdrücke seines Vorbesitzers, sondern auch dessen Hautschuppen und somit auch seine Keime und Krankheitserreger. Da Papier mikroskopisch eine raue Oberfläche besitzt, können sich Keime in diesen kleinen Hohlräumen festsetzen und in tropischer Umgebung sogar vermehren. Bisher wurde aber nicht bestätigt, dass Krankheiten oder Epidemien über Papiergeld verbreitet wurden, jedoch besteht diese Möglichkeit in den tropischen Ländern dieser Erde bestimmt. Keime und eben Erreger können auf einer Plastikbanknote nicht überleben, denn dieses polymere Material stößt Wasser, Fette und Schmutz ab, ist somit hygienischer und lässt sich nicht zerreißen. Das sind auch die Gründe des Siegeszuges der polymeren Banknoten in asiatischen und arabischen Ländern. Ob diese Banknoten bei den Einwohnern beliebt sind oder nicht, ist ungewiss. „Non Olet“ (Geld stinkt nicht) sagten schon die Römer. Heute, wenn Sie diesen Katalog in Ihren Händen halten, gibt es derzeit 120 verschiedene Plastikbanknoten auf dieser Erde. Somit ein breitgefächertes Sammelgebiet zu vielen Themen. Auch wenn Australien als Erfinder der polymeren Banknoten stark hervortritt, folgen viele Länder diesem Beispiel und ersetzen ihre Banknotenserie durch Polymer, um Kosten zu sparen. Denn gerade in den ärmeren Ländern sollten Banknoten eine längere Lebensdauer haben, wo sie täglich etwa zehn mal den Besitzer wechseln. Hinzu kommt, dass Polymerbanknoten wesentlich fälschungssicherer sind als papierne. Überlegungen in Indien Polymerbanknoten herzustellen wurden verworfen. Indien zählt zu den Ländern mit dem höchsten Vorkommen an gefälschten Banknoten und sollte sich daher überlegen, seine Banknoten auf der Basis von Polymer herzustellen, jedoch fehlen der Staatsbank die finanziellen Mittel.





**Brasilien, 10-Reais-Polymerbanknote. Abgebildet ist Pedro Álvares Cabral (ca. 1467 - 1526), portugiesischer Seefahrer, der als einer der Entdecker Brasiliens gilt. Gedenkausgabe anlässlich der 500-jährigen Entdeckung Brasiliens. Auf dem Revers Umrisskarte von Brasilien und Portraits verschiedener Menschen, die die Vielfalt Brasiliens ausdrücken sollen.**

Selbst in den USA wurden ernsthafte Überlegungen den Greenback in Polymer auszugeben getätigt. Jährlich kommen ca. 5 Millionen Dollar Falschgeld in den Umlauf. Somit hätte es Sinn, schon alleine wegen der Ein-Dollar-Note, die dann viermal länger halten würde, als die papierne Banknote. Der seit 2002 existierende Euro hätte in Polymer entstehen sollen. Nach der Euro-Einführung wurde in den ersten zwei Jahren fast ein Drittel des gesamten Euro-Banknoten-Bestandes als Fälschung in den Umlauf gebracht- und das für eine der angeblich fälschungssichersten Banknoten seiner Zeit. In den Ländern wo Polymerbanknoten ausgegeben wurden, ist der Falschgeldumlauf auf Null zurückgegangen. Sicherlich gibt es hier und da Versuche auch diese Banknoten zu fälschen, welche aber bisher scheiterten. Die Entwicklung bei den Polymerbanknoten bleibt auch nicht stehen, so werden seit ca. 2002 nun auch Wasserzeichen und Sicherheitsstreifen eingebracht. Anfangs als ein Pseudobild, mittlerweile als echtes Fälschungsmerkmal ! Polymerbanknoten sind auch ein beliebtes Mittel zum Aufgreifen bestimmter Ereignisse, wie z.B. Geburtstage von Staatsoberhäuptern, Jahrestage von Banken sowie Unabhängigkeitstage. Am beliebtesten war wohl das Millennium. Zu diesem Anlass hat zum Beispiel die Insel „Chatham Island“ gleich eine ganze Serie ausgegeben, diese Serie ist „Not Legal Tender“. Das heißt sie stellt kein offizielles Zahlungsmittel dar, darf nur örtlich eng begrenzt verwendet werden. Chatham Island, verwaltet durch Neu Seeland, ist eine Inselgruppe im Südpazifik und ist der Ort, wo im Jahre 2000 als erstes die Sonne aufging. Aus diesem Anlass wurden von der Neuseeländischen Staatsbank geduldete Scheine in einer neuen Art Polymer, die Einkaufstüten sehr nahe steht, ausgegeben. Mit diesen Scheinen darf auch nur auf der Insel bezahlt werden. Hauptsächlich wurden aber Banknotensammler angesprochen, denn mit den sogenannten Gedenkbanknoten versuchen die industrieschwächeren Länder Geld zu machen, was sich als ein beliebtes Sammlergebiet etablierte. Anlässlich der guten Geschäfte, folgte zwei Jahre später eine weitere Scheinserie, diesmal aber auf Tyvek und ebenfalls „Not Legal Tender“. Die Sammler waren erfreut, wieder einmal „Geld“ in Tyvek in ihrer Sammlung zu haben. Auf den zwei Serien, die Chatham Island in den Umlauf brachte, wurde die Geschichte der 62km<sup>2</sup> großen Insel erzählt. Eine dritte Serie war geplant, aber unterbunden worden. Ob jemals die Geschichte der Insel komplett auf geldähnlichen Scheinen erzählt wird, bleibt somit ungewiss.



**Rumänien, 500-Lei-Polymerbanknote. Abgebildet ist Mihai Eminescu (1850 - 1889), der bedeutendste rumänische Dichter des 19. Jhs. Sein Werk setzte Maßstäbe für die Entwicklung des Rumänischen zur Hochsprache. Er übersetzte deutsche Werke ins Rumänische (z.B. Friedrich Schiller).**

Ein weiteres Erdenerignis war die totale Sonnenfinsternis über Europa am 11.08.1999. Rumänien brachte als erstes europäisches Land eine Polymerbanknote als Gedenkbanknote heraus. Rumänien war das Land in Europa, welches zu fast zwei Dritteln von der totalen Sonnenfinsternis betroffen war. Diese Banknote wurde vom Volk so gut angenommen, dass sich Rumänien überlegte, die gesamte Banknotenserie in Polymer auszugeben. So wurde bis Ende 2002 die komplette Banknotenausgabe in Polymer überführt. Im Design wurden nur einige Details geändert. Im Zuge der steigenden Inflation in Rumänien, folgte im September eine weitere Banknote zu 1.000.000 Lei welche somit das derzeit höchste Nominal auf einer Polymerbanknote hat. Inzwischen gibt es auf jedem Kontinent Länder, die Polymerbabknoten ausgeben, häufig auch als Gedenkzwecken oder in Varianten zu Sammlerzwecken. Und die Sammler dieser besonderen Banknotenorganisieren sich. So existiert in Deutschland die Webseite <http://www.polymernotes.de>, außerdem ist das Forum <http://polymernotes.siteboard.de/portal.htm> im Aufbau, das sich über Teilnehmer freut.